

Paul Heyse † : 6. April 1914

Autor(en): **Volkart, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1913-1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Städte) existieren rund 25,000 Straßenhändler. Permanente und solche „auf Zeit“. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Straßenhändler sich zum Großteil auf die Stadtteile der Eingeborenen beschränken. Natürlich wollen alle leben. Nun braucht ja solch ein Ägypter der niedrigen Volksklassen für seinen Lebensunterhalt einen unglaublich niedrigen Geldsatz. Ein paar kleine Piaster (1 kleiner Piaster ist 12½ Centimes) genügen für die tägliche Ernährung. Und wenn der Mann selbst dieses Vermögen nicht erschwingen kann, dann bekommt er immer von Wohltätern etwas Fladenbrot geschenkt. Dazu trinkt er Milchwasser „unverfälscht von der Quelle“ und läßt sich in süßem Faulenzen von der Sonne bescheinen. Trotz all' dieser Anspruchslosigkeit huldigt aber auch der Ägypter dem Grundsatz: „Hab' ich“ ist besser als „hätt' ich“. Und darum nehmen alle Straßenhändler es mit der Ehrlichkeit nicht genau. Gewiß gibt es in der Zahl von 25,000 Mann einige, vielleicht auch viele ehrliche Männer, aber nach meiner jahrelangen ernststen Beobachtung kann ich sagen, daß die große Mehrzahl der Straßenhändler kein blankes Ehrenwappen hat. Dies ist eine in Ägypten allgemein bekannte Tatsache. Und leider beschränkt dieser edle Charakterzug sich nicht allein auf die Gilde der Straßenhändler, sondern er ist t h p i s c h für den Ägypter der unteren Volksklassen. Der Hang zum Übervorteilen und zum Überlisten liegt eben dem Manne im Blut. Sei es nun, daß der Holzkohlenverkäufer die Kohle mit Steinen mengt oder daß der Mehlverkäufer das Mehl gehörig mit Gips „staubt“ oder daß der „Seth“ Lieferant geruchlos gemachtes Petrol als Öl verkauft (was o f t vorkommt) — es zeigt sich überall derselbe Typus. Und bis jetzt hat keine ägyptische Regierung versucht, mit einem Gesetz dem Schwindelsystem zu steuern. Denn: Es war, ist und wird wohl so bleiben! Allerdings hört man von Zeit zu Zeit von einem Anlauf, bei einem gar zu offenen Schwindel wird hin und wieder ein Exempel statuiert, aber gar bald verläuft die Aufrassungsanstrengung im Sande. Man darf eben nicht vergessen, daß der Orientale alles gottergeben auf sich nimmt. Ich fragte einmal einen höheren eingeborenen Beamten: „Kann die Regierung nichts dagegen machen?“ „O ja, es wird ein Gesetz ausgearbeitet.“ „Wird dasselbe helfen?“ Da sah der Mohamedaner mich an und erwiderte mit stumpfer Gleichgültigkeit: „Zuschallah!“ (So Gott will!)

Paul Henze †.

6. April 1914.

Die Flamme, die zum Höchsten weist
Und Anmut, frohgewohnt zu siegen,
Herzinnigkeit, ein feiner Geist —
Sie grüßten all aus deinen Zügen.

Ist's wahr, daß diese edlen Hände,
Die rastlos gaben bis zum Tod
Und schenken wollten ohne Ende,
Nun lindern fürder keine Not?

Doch was der Seele Dir entfloßen
Von stolzer Kunst, kann nicht verwehn;
In zarter Form hast du gegossen
Das vollste, menschliche Geschehn.

Otto Volkart.